

OSTSCHWEIZ.



WINTERTHUR ZH: Im Jubiläumsjahr 750 Jahre Stadtrecht kam die Stadt auf die Landwirtschaft

Köstlichkeiten aus der Ernte

Die sechstgrösste Schweizer Stadt war im Jubiläumsjahr nicht nur Gartenstadt, sondern bekannte sich zur Selbstversorgung. «Stadtbuure» nannte sich das erfolgreiche Projekt, an dem sich viele Winterthurer beteiligten.

CHRISTIAN LANZ

«Global denken und lokal handeln» war einer der Slogans, an dem sich das Projekt «Stadtbuure» ausrichtete. Ist «Urban Farming» so betrachtet einfach ein Modewort für Balkonpflanzen und Schrebergärten? Oder kann es zu einer wichtigen Ergänzung in unserer Ernährungsproduktion führen? Am letzten Dienstag wurde im Theater Winterthur Bilanz gezogen.

Bernard Lehmann, Direktor des Bundesamtes für Landwirtschaft, ging auf die Frage ein, welche Bedeutung Urban Farming für die Ernährungssicherheit hat. «Die grösste Herausforderung bei der Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung ist der Ressourcenverbrauch», betonte Lehmann. Die Schweiz verbrauche derzeit fast dreimal so viele Umwelteleistungen und Ressourcen, wie global pro Kopf vorhanden seien. «Urban Farming ist in diesem Kontext kein Modewort und hat weltweit Bedeutung», so Lehmann. Zudem



Aus der mitgebrachten Ernte des Publikums wurde ein feines Menü zubereitet. (Bild: Christian Lanz)

ortet er hier das Potenzial, der Stadt das Land näherzubringen.

«Grüne Zellen»

Tom Zoellner, Director Business Development bei der Urban Farmers AG, skizzierte zukunftsweisende Ideen, die heute zum Teil bereits Realität sind: Auf den Dächern der Stadt züchten moderne Bauern Fische, ziehen in deren Wasser Gemüse und bieten so Hand zur Lösung von Umwelt- und Ernährungsproblemen. Ziel ist, die Nahrungsmittel dort zu produzieren, wo sie benötigt werden. In Städten wie New York oder Detroit etwa gedeihen auf Hausdächern und in Industriebrachen «grüne Zellen», die meist auf genossenschaftlicher Basis ganze Stadtviertel mit Gemüse aus eigenem Anbau ver-

sorgen. Die Urban Farmers AG sieht sich als Pionier im zukunftssträchtigen Feld der urbanen Landwirtschaft. Das Start-up-Unternehmen entwickelt ökologische und nachhaltige Lösungen, mit denen unter geringem Ressourceneinsatz regionale Lebensmittel in unmittelbarer Kundennähe produziert werden.

Fische und Gemüse

Dass solche Konzepte bereits im Kleinen funktionieren, davon konnten sich im Rahmen der Jubiläumsaktionen «750 Jahre Stadtrecht» auch Schulklassen überzeugen lassen. Am Rand der Altstadt wurde eine «Urban Farmers Box» installiert, ein Cargo-Container mit einem Zwischenboden. Darauf befand sich ein Gewächshaus.

Zweck der Anlage war die Produktion von Fisch und Gemüse. Aus den Ausscheidungen der Fische konnte in einem geschlossenen Wasserkreislauf ein nährstoffreicher biologischer Dünger für Pflanzen generiert werden. Die Buntbarsche wurden dabei in einer Fischzucht gehalten, die wertvolles Abwasser spart. Gleichzeitig wurden Salate und Gemüsesorten fast vollständig ohne zusätzliches Frischwasser und Nährstoffe zur Düngung produziert.

In Winterthur hat sich im Jubiläumsjahr einiges bewegt. Unter dem Motto «Unsere Stadt ein Garten» hat das Projekt «Stadtbuure» die Bevölkerung dazu motiviert, selbst aktiv zu werden. Die Winterthurerinnen und Winterthurer haben Terrassen und Fensterbänke bepflanzt, mobile Gärten in ausgedienten Einkaufswagen eingerichtet und so die Gartenstadt zu neuem Leben erweckt. Das Projekt verbuchen die Organisatoren als Erfolg. Damit habe man aufzeigen können, dass es sich lohnt, in Ökologie und Nachhaltigkeit zu investieren, verbunden mit einem sparsamen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen und der Produktion lokaler und regionaler Erzeugnisse. Als Ausklang zur Abschlussveranstaltung hat das Theaterrestaurant aus der mitgebrachten Ernte des Publikums ein feines Menü zubereitet mit Fisch und Gemüse.

SEEGRÄBEN ZH

Gemeinde regelt «Lex Jucker»

Wann ist eine Veranstaltung «gross»? Eine neue Verordnung soll in Seegräben die Polizeiverordnung präzisieren.

Wenn mehr als 200 Personen pro Tag oder mehr als 500 während ihrer ganzen Dauer eine Veranstaltung besuchen, ist diese nun bewilligungspflichtig. Die Gemeindeversammlung genehmigte am Dienstag die «Verordnung über die Bewilligung von grossen Veranstaltungen» nur knapp mit 81 gegen 70 Stimmen. Für Beat und Martin Jucker, die im Dorf am Pfäffikersee seit Jahren eine Kürbisausstellung organisieren, ist klar, dass die Verordnung keine Lösung bringt. Der Weg, das Problem des hohen Besucheraufkommens anzugehen, sei ein Verkehrskonzept, das der Juckerhof gemeinsam mit Kanton und Gemeinde ausarbeiten will. Weitere Rechtsstreitigkeiten sind voraussehbar.

Der Entscheid ist laut Martin Jucker für die Zukunft des Hofes nicht relevant. Sollte sich die Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat aber verschlechtern, könnte ein Wegzug eine Option werden. Die Gebrüder haben auf den Unmut der Anwohner bereits reagiert und die Kürbisregatta, einen jährlichen Plauschevent im Herbst, vom Pfäffiker nach Jona auf den Obersee verlegt. *ral*

NACHRICHTEN

Mehr Platz am Ausbildungszentrum

SALEZ SG. Im Kanton St. Gallen wurde am letzten Wochenende über zwei Schulbauprojekte abgestimmt. Neben der Kantonschule Sargans ging es um das Landwirtschaftliche Zentrum St. Gallen in Salez. Beide erreichten einen Ja-Stimmen-Anteil von 78 Prozent. Es ist ein Neubau neben den heutigen Gebäuden geplant; diese werden danach teilweise abgerissen. Neu- und Umbauten kosten 32 Millionen und sollen bis 2018 bezugsbereit sein. «Die Bevölkerung steht hinter der Landwirtschaft», sagt der St. Galler Volkswirtschaftsdi- rektor Beni Würth gegenüber den Medien. Die neue, zeitgemässe Infrastruktur für Ausbildung und Beratung sei wichtig, um «den Strukturwandel in der Landwirtschaft aktiv zu begleiten». Die Bauernbetriebe sind im Kanton St. Gallen in den letzten zehn Jahren um 14 Prozent zurückgegangen. Noch 3784 Höfe werden heute gezählt. Das bedeutet Rang drei hinter Bern und Luzern. *ral*

20000 Franken für 35 Jahre Vogelpflege

BERINGEN SH. Seit 35 Jahren pflegt die 70-jährige Tierärztin Vreni Homberger aus Beringen bei sich zu Hause junge Amseln, die aus dem Nest gefallen sind, Blauweissen, die von einer Katze erwischt wurden oder Rotmilane, die zu wenig Nahrung gefunden haben. Jedes Jahr nimmt Homberger mehr als 200 Vögel bei sich auf. Erst wenn sie wieder gesund und munter sind, lässt sie die Tiere wieder frei.

Für dieses Engagement erhält sie den mit 20000 Franken dotierten Tierwelt-Preis 2014 des Verbandes Kleintiere Schweiz. Der Preis wird jedes Jahr im Hinblick auf den Welttiertag vom 4. Oktober vergeben. Kleintiere Schweiz möchte damit Menschen auszeichnen, die sich auf besondere Weise für Tiere irgendwelcher Art einsetzen. Den zweiten Preis, den «Tierwelt»-Förderpreis, bekommt der Verein Lebensraum Landschaft Cham. Dieser Verein setzt sich im Auftrag der Gemeinde am Zugersee dafür ein, dass die Landschaft für Mensch, Tier und Natur aufgewertet wird. So wurden in den letzten Jahren im ganzen Gemeindegebiet Vernetzungsprojekte angelegt, eingedohnte Bäche freigelegt, Weiher für Amphibien geschaffen oder Obstbaumalleen gepflanzt. *mgt*

Unbekannte Schafkrankheit entdeckt

ELM GL. Im August sind auf einer Alp oberhalb von Elm 30 Schafe an einer unbekannteren Krankheit gestorben. Man tappte derzeit völlig im Dunkeln, sagte Kantonstierarzt Jakob Hösli gegenüber der «Südostschweiz». Auch Spezialisten am Zürcher Tierspital und eines Instituts in Bern stehen bisher vor einem Rätsel. Ausgeschlossen werden kann aber eine infektiöse Krankheit. Nun werden die Organe von verendeten Tieren weiter untersucht. Die erkrankten Tiere in der Herde von insgesamt 300 bis 400 Tieren hatten sich plötzlich von der Herde abgesondert und keinerlei Fluchtreaktion mehr gezeigt. Danach bekamen sie einen sogenannten Nilpferdkopf sowie Krusten beim Maul. Der Tod trat dann innerhalb von drei bis vier Tagen ein. *ral*

SARGANS SG: Ostschweizerischer Widder- und Zuchtschafmarkt

Erfolg nach herber Enttäuschung

Vater und Sohn Othmar Buschor konnten einen besonderen Erfolg feiern – sie stellten drei von vier Rassensiegern. Ein besonderes Geschenk, blicken sie doch auf einen enttäuschten Alpsommer zurück.

CHRISTIAN ZUFFEREY

Othmar Buschor junior aus Wolfthalen AR hegte grosse Erwartungen. Mit zwei Mutterschafen errang er am Frühjahrsmarkt in Sachseln OW Kategoriensiege. Die Chance war intakt, dass eine der beiden im Herbst Miss werden könnte – am Ausstellungsmarkt in Sargans, der letztes Wochenende stattgefunden hat. Doch es kam anders. «Meine besten Tiere wurden von einem BR gerissen», bedauert Buschor.

Verlust trotz Herdenschutz

Den Alpsommer verbrachten Buschors Schafe in S-charl im Engadin. «Obschon die Alp mit Herdenschutz und Hirten geschützt war, wurden sechs Schafe und ein 500 Kilo schwerer Muni gerissen», erzählt Buschor. Darunter auch die beiden vielversprechendsten Auen. Seine inzwischen 1½-jährige Asarenka konnte er zwar retten und so weit wieder gesund pflegen, dass er sie in Sargans ausstellen konnte. Doch aufgrund der Schönheitsfehler im Wollkleid, verursacht durch die Wunde, schaffte sie es nur auf den vierten Rang.

Umso grösser war die Freude, als es Vater und Sohn Buschor gelang, gleich fünfmal Kategori-



Freuen sich über dreifachen Sieg: v.l. Othmar Buschor junior mit dem Mister und senior mit dem Jung-Mister sowie Vorführer Marco Gähwiler mit der Jung-Miss-WAS. (Bild: czb)

ensiege zu erzielen – drei davon wurden sogar zu Rassensiegern gewählt. So stellte er für das Weisse Alpenschaf (WAS) sowohl die Jung-Miss und den Jung-Mister, die beide für ihr Alter sehr gross waren, als auch den 3½-jährigen Mister. Für die Wahl der jungen Rassensieger wurden Tiere zwischen 4 und 18 Monaten zugelassen. Die ältere Miss WAS, ein 3½-jähriges Muttertier, gehört Angelo Rizzi aus Luzein GR, der mit seiner Zuchtstation auch den Genossenschafts-Cup gewonnen hat.

Auch Marquart jubelt

Ebenfalls über einen dreifachen Sieg freuen konnten sich Vater René und Sohn Marco Marquart aus Flums Hochwiese SG. Auch sie stellten beide Jung-Rassensieger wie auch die Miss beim Braunköpfigen Fleischschaf (BFS) – mit ihrer Genossenschaft Flums Grossberg haben sie ausserdem den Genossenschafts-Cup gewonnen. Die Miss hat den Titel da-

mit bereits zum vierten Mal gehalten – zweimal in Uster ZH, und nun zum zweiten Mal in Sargans. Sie überzeugete vor allem mit einem breiten Rücken und einem sehr guten Becken. «Vor einem Jahr hat mir jemand 2000 Franken geboten, doch ein solches Bijou ist unverkäuflich», meint der stolze Besitzer. Verkauf hat er dagegen den Jung-Mister – an einen Züchter aus Buchs SG, der ihn aber schon vor zwei Monaten reserviert hat. Beim Mister BFS handelt es sich um einen zweijährigen Widder von Jakob Schumacher aus Braunwald GL.

Ebenfalls ausgestellt waren einige wenige Schwarz-Braune Berg- und Texel-Schafe, jedoch in zu geringer Anzahl, als dass man unter ihnen Rassensieger hätte wählen können. Insgesamt wurden etwas über 500 Schafe aufgeführt. Das sind zwar bedeutend weniger als letztes Jahr, doch feierte der Markt letztes Jahr sein 100-Jahre-Jubiläum.

ANDELFINGEN ZH: Regionalviehschau

Für einen Tag gehört der Marktplatz dem Milchvieh

Fast 140 Kühe von fünf verschiedenen Rassen nahmen kürzlich den Andelfinger Marktplatz in Beschlag.

ROLAND MÜLLER

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über die Zürcher Kantonsgrenze hinweg. Mit Kühen aus dem Thurgau sowie Schaffhausen sind zwei weitere Kantone auf dem Marktplatz vertreten.

Im ersten Teil hatten die drei Schaurichter Andrea Höhn, Heier Wintsch und Martin Gafner die anspruchsvolle Aufgabe, die rund 140 Kühe in den verschiedenen Abteilungen im Ring zu beurteilen und einzustellen. Am Mikrofon erklären und begründen die Experten ihre Entscheidungen und klären das zahlreiche Publikum umfassend über die Vorzüge der Siegtiere auf.

Danach folgten die Miss-Wahlen, wobei nicht weniger als sechs Titel zu vergeben waren. Doch zuerst gehört der Ring der Kuh Arielle von Erich Walder. Doch es ist nicht Erich, sondern sein Sohn Robin, wel-

cher diese spezielle Kuh, die für ihre Lebensleistung von über 100 000 kg Milch geehrt wird, mit sichtlichem Stolz durch den Ring führt. Während für die fünf Titel der Miss Schöneuter es jedem Züchter offensteht, eine Kuh der eigenen Wahl in den Ring zu führen, so dürfen um den Gesamttitel der Miss Andelfingen nur die jeweiligen Abteilungsiegerinnen in den Ring. Dieser Titel geht in diesem Jahr an die Teatro-Tochter Yvette, welche als Kuh in der zweiten Laktation bei den Red Holstein gleich auch als Miss Schöneuter gekürt wurde. Sie kommt aus dem Stall von Ruedi Häusler, Altikon.

Die weiteren Miss-Schöneuter-Titel gewannen: beim Braunvieh Zolivo Nadine aus dem Stall von Martin Vogt, Wiesendangen, beim Swiss Fleckvieh Incas Elodie der BZG Rubli, Räss und Schurter, Benken. Bei den Jersey darf die Rocket-Tochter Susy aus dem Stall von Stefan Ulrich, Unterstemheim, und bei den Holstein Goldwyn Troyka von Jakob Holderegger, Dorf, diese Krone tragen.



Parade der Glockengewinnerinnen. (Bild: Roland Müller)